

Forschungsseminar: Amerikanisierung der Welt: Vorbild und Feindbild?

Dr.^a. Eva Kreisky

Matthias Falter

Judith Goetz

Mag. Daniel Hausknost

Oliver Posch

Sonja Weisgram

WS 2004/ 05

0007720

0160228

9406969

0106351

9500337

USA als erste moderne Massengesellschaft, (Individualismus, Gleichheit, Freiheit); Amerikanisierung als Schlüsselbegriff moderner Demokratien:

1. Individualismus, die amerikanische Gesellschaft und die bürgerliche Ideologie

1) Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 (Vorlage von Thomas Jefferson): - Naturrecht als objektiver Maßstab („All men are created equal“). Die unveräußerlichen Rechte sind das Recht auf Leben, Freiheit und Verfolg des Glücks. =>Aufgabe der Regierung ist es, diese Rechte zu schützen.

- Deklaration der Loslösung von Großbritannien und der Souveränität der USA

=>US-amerikanische Gesellschaft ist die erste, die dem individuellen Glück Verfassungsrang einräumt.

2) Ambivalenz dieser Bezugnahme auf das individuelle Glück („pursuit of happiness“): - Einerseits ist diese Bezugnahme der Versuch/ Verweis auf ein selbstbestimmtes Leben, wendet sich gegen europ. Kollektivismus.

- Die Idee der individuellen Freiheit zerbricht jedoch spätestens an der Realität bürgerlicher Vergesellschaftung. Das selbst problematische Leistungsdenken, da es sich selbst dem Zwang der Wertverwertung unterordnet, stößt an seine Grenzen, wenn dem gegenüber Ideologien wie Antisemitismus, Rassismus und Sexismus reale Auswirkungen haben.

2. Die US-Demokratie als pragmatische Vermittlerin zwischen Gleichheit, Freiheit und Individualismus

- USA waren lange Zeit nicht wirklich demokratisch (kein gleiches, sondern besitzabhängiges Zensuswahlrecht für eine weiße, männliche Minderheit), erst um 1820 Demokratisierungswelle

- Andrew Jackson (1767-1845), Präsident 1828-36, maßgeblich für Demokratisierung und liberale Institutionenbildung verantwortlich, Gründung der Demokratischen Partei unter Jackson =>Heutige Demokratie der USA als Folge der „Pragmatischen“ Politik der 1830er Jahre (Alexis de Tocqueville)

- Die demokratische Gesellschaft ist stets vom Exzess ihrer Grundwerte der Gleichheit (Despotismus der Massen) und der Freiheit (antisozialer Individualismus) bedroht. Demokratie als pragmatische, nie zur Ruhe kommende Vermittlungsinstanz (schon bei Tocqueville) =>Die praxisgeleitete Demokratisierung der USA führten zu einem anderen Erfahrungshorizont und zu anderen Denktraditionen als in Europa, das stets eine theoretisierte Demokratie mit Gewalt durchzusetzen versuchte.

- Herausbildung der originär US-amerikanischen politischen Philosophie des Pragmatismus (C.S. Peirce, W. James, J. Dewey; H. Putnam, R. Rorty), gegenwärtig: kontinentaleuropäischen Denkschulen (z.B. J. Derridas)

3. Alexis de Tocqueville und die Demokratie in Amerika

1831-1832 bereist Tocqueville die USA und findet sozio-politischen Strukturen vor, die ihm beispielhaft gelten für die Entwicklungstendenzen der egalitären Massengesellschaft und modernen Demokratie generell. Den AmerikanerInnen ist es nach Tocqueville gelungen, die Gefährdung der Freiheit in der Demokratie durch eine republikanische Verfassung abzuwehren. Freiheit meint das eigene Schicksal zu bestimmen, Neues zu beginnen. die bürgerliche Praxis des Mitwirkens, wird durch die in der Verfassung angelegten Dezentralisierung gelehrt, gefördert und gestärkt. Sie ist für Tocqueville wesentliche Voraussetzung einer demokratischen Republik. Das „Community-Denken“, die lokalen Einrichtungen der Gemeindefreiheit, Vereinsfreiheit, Geschworenengerichte und die Pressefreiheit prägen bis heute die politische Verhaltens- und Handlungskultur der USA.

4. Anti- US- amerikanische Ressentiments als Konsequenz antimoderner Haltungen

Dan Diner zufolge sind anti- US- amerikanistischer Ressentiments auf *eine durch Angst bestimmte Reaktion auf die Moderne* zurückzuführen. Es handelte sich hierbei um die Reaktion des traditionsgesellschaftlichen Europas auf die Etablierung der US- amerikanisch gefärbten Moderne in der so genannten „neuen Welt“. Europa gegenübergestellt dienen die USA seit diesem Zeitpunkt als Projektionsfläche all dessen, was als Europa entgegengesetzt interpretiert wird. Der heutige, insbesondere der europäische Anti- US- Amerikanismus muss unter diesem Hintergrund betrachtet werden.

5. Deutschland nach Beendigung des II. Weltkrieges

- Wahl zwischen Kapitalismus der USA und dem Kommunismus der UDSSR

- Marshallplan – Wirksamstes Instrument zur Sicherung der ökonomischen und politischen Einflussphäre, Fortschritt und Technisierung, Materielle Kultur

Bibliographie

- Agnoli, Johannes: Subversive Theorie. „Die Sache selbst“ und ihre Geschichte, Freiburg, 1999, 2. Auflage.
- Arendt, Hannah: Über die Revolution, München, 2000, 4. Auflage.
- Diner, Dan : Feindbild Amerika : über die Beständigkeit eines Ressentiments , München : Propyläen-Verl. , 2003
- Heideking, Jürgen: Die Geschichte der USA, Tübingen/Basel, 2003, 3. Auflage.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt/Main, 2001, 15. Auflage.
- Hein-Kremer, Maritta : Die amerikanische Kulturoffensive 1945-1955, Böhlau-Verlag, Köln, 1996
- Nagl: Ludwig, Pragmatismus, Frankfurt/Main 1998
- Tocqueville de; Alexis : Über die Demokratie in Amerika, Stuttgart 1985